

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverfertigung halbjährig 4 R. 80 H., ganzjährig 9 R. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Rrs. oder 3 $\frac{1}{2}$ Thaler p. C. — Einzelne Nummern 20 H. — Gelder erbittet man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Fettschrift oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. Stempelgebühr für jedesmal 60 H. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. Redaktion und Administration Baross-Gasse & Székényi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamations sind beim Abgabs-Postamte anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1391.

Sonntag, am 18. März 1900.

XXVIII. Jahrgang.

Die Zerstreuung.

Die Zerstreuung ist kein sittlicher Fehler, wohl aber ein beklagenswerther seelischer Zustand. Sie gehört zu denjenigen Erscheinungen des Seelenlebens, welche für den Lehrer und Erzieher die unangenehmsten, aber am häufigsten vorkommenden sind.

Sie ist das gerade Gegentheil von der Aufmerksamkeit Sie besteht darin, „daß die sich drängenden Gedanken nicht unter sich zusammenhängen durch einen gemeinsamen Beziehungspunkt ihres Inhaltes, sondern planlos durcheinander laufen, indem sie sich in ihrem Steigen und Fallen lediglich nach äußeren Reizen oder nach zufälligen Associationen richten.“

Während der Aufmerksame sein ganzes Bewußtsein auf einen Gegenstand richtet, schweifen die Gedanken des Zerstreuten planlos umher; sie gleichen dem Schmetterlinge, der von Blume zu Blume gaukelt, ohne bei einer lange zu verweilen.

Die augenblicklichen Ursachen der Zerstreuung können verschiedener Art sein; aber der eigentliche Grund liegt immer in einem Mangel an Willensstärke.

Äußere Reize, nicht genügendes Interesse an einer Sache, Vorgänge im Körper, andere seelische Zustände, wie Trauer, Hoffnung, Furcht u. s. w. können die nächste Veranlassung sein, daß die Aufmerksamkeit beim Kinde erlischt und es zerstreut wird. Bald dringen die Töne einer Drehorgel ins Zimmer; sie werden übertönt von dem Gerassel eines vorüberfahrenden Lastwagens; kaum ist beides verstummt, da zwitschert unmittelbar über dem Fenster auf der Dachrinne der erste Frühlingsbote; alles das

sind kleine Ursachen, welche als große Wirkung die Zerstreuung haben. Auch „Fluß im Zahn, und Grimmen in den Gedärmen“ ziehen immer wieder die Aufmerksamkeit von dem Gegenstande ab und lassen das Kind zerstreut erscheinen. Furcht vor Strafe für ein begangenes Vergehen, die Hoffnung auf das Eintreten eines frohen Ereignisses und die Trauer über einen erlittenen Verlust lassen es nicht zu, daß die Gedanken unausgesetzt dieselbe Richtung beibehalten.

Doch ist nicht jeder Unaufmerksame schon zerstreut. Auch der Vertiefte scheint es zu sein; er ist es aber in Wirklichkeit nicht. Er ist vielmehr sehr aufmerksam; aber seine Gedanken richten sich auf ein fremdes Ding.

Nun ist aber der Wille im Stande, den Gedankenlauf zu regeln und ihm eine bestimmte Richtung zu geben. Man bezeichnet diese willkürliche Richtung des Bewußtseins auf eine Sache als willkürliche Aufmerksamkeit. Trotz aller Störungen müßte es deshalb möglich sein, stets aufmerksame Schüler zu haben. Aber der Wille des Kindes ist noch schwach, daß es sich nicht soweit zu beherrschen vermag. Demnach haben wir in letzter Linie als alleinigen Grund für die Zerstreuung des Kindes die Willensschwäche desselben anzusehen.

Die Zerstreuung erscheint uns damit in einem milderen Lichte. Sie liegt in der Kindesnatur begründet, und das Kind ist an seiner Zerstreuung meistens weniger schuld, als der Erzieher. Auch in diesem Sinne gilt das Wort Solzmanns: „Von allen Fehlern und Untugenden seiner Jünglinge muß der Erzieher den Grund in sich selbst suchen.“

Die Zerstreuung äußert sich nun immer in derselben Weise. Das Kind ist nicht bei der Sache, wie man wohl zu sagen pflegt. Es hat nicht gesehen, was der Lehrer gezeigt oder vorgemacht hat, und kann deshalb keine Rechenschaft darüber geben. Es kann den zuletzt gehörten Satz nicht wiederholen. Dabei treten häufig die merkwürdigsten Erscheinungen zutage. Das Kind wiederholte etwas, das schon vor längerer Zeit ausgesprochen wurde, jedenfalls ein Zeichen, daß hier bei diesem Punkte die Gedanken eine andere Richtung nahmen. Die Aufforderung, den letzten Satz zu wiederholen, ist deshalb ein ziemlich sicheres Mittel, die Zerstreuung, die sich ja als Unaufmerksamkeit äußert festzustellen.

Auch äußerlich ist die Zerstreuung häufig schon zu erkennen. Während der aufmerksame Schüler ruhig und unbeweglich sitzt und die Augen auf den Lehrer gerichtet hat, benimmt sich der Zerstreute, als ob er statt des Blutes Quecksilber in den Adern habe. Er kann nicht still sitzen, sondern rückt hin und her. Er spielt mit den Händen; die Augen gehen stets von rechts nach links; bald betrachtet er dies, bald jenes. Jetzt verfolgt er die auf dem Tisch laufende Fliege, jetzt den am Fenster vorbeifliegenden Vogel. Jetzt zählt er die Knöpfe an seiner Jacke und jetzt die am Rocke des Lehrers. Wird er in seinen Betrachtungen nicht gestört, so wandert er die ganze Stunde ruhelos mit seinen Gedanken umher, um dann vielleicht gelangweilt und gähmend das Schulzimmer zu verlassen.

Welche Bedeutung hat nun dieser merkwürdige Seelenzustand für die Regierung, den Unterricht und die Zucht?

Feuilleton.

Das rothe Haar.

„Eben vorhin hat mir Freund Morje telephonirt. Wir sollen heute Abend im „juristischen Club“ Anwesenheit halten — ich weiß nicht, was plötzlich so sehr pressirt!“ sagte der Direktor beim Heimkommen.

„Willst Du vielleicht auf eine Redoute gehen?“ frug seine Frau und lächelte.

„Ehe!“ antwortete er vorwurfsvoll. „Du kennst mich!“

Sie kannte ihn in der That und ließ kein Kaffeekränzchen vorübergehen, ohne ihn als den besten und treuesten Mann der Welt zu proklamieren.

Sie ging daher in die Garderobe, um seinen schwarzen Rock zu holen.

Aber der hing nicht im Schrank.

„Wissen Sie, Grethe, wo der schwarze Rock meines Mannes ist?“ frug sie die Köchin.

„Der schwarze Rock?“ sagte diese. „Ach ja,“ meinte sie dann geschäftig, „der hängt noch auf dem Corridor — von neulich — von wann denn gleich? Ich dürste ihn sofort und bringe ihn!“

Der Direktor hatte Eile und kam, während sie noch bei der Arbeit war, auf den Corridor.

„Geben Sie nur her!“ sagte er.

Sie half ihm in Rock und Mantel. Er verabschiedete sich von seiner Frau und ging.

„Na,“ meinte er am andern Morgen schmunzelnd, „keine Gardinenpredigt heute? Gestern ist's ja ein bißchen spät geworden. Hätte

gar nicht gedacht, daß Morje ein solcher Debatter wäre?“

„Was ist denn das?“ frug die Frau.

„Was Eise?“ sagte er gemüthlich.

„Das!“ sprach sie scharf und hielt ihm eine Hand hin. In der anderen hatte sie seinen schwarzen Rock.

Er lugte über die Brille.

„Das scheint ein rothes Haar zu sein!“ meinte er unbesangenen.

„Sehr richtig!“ bestätigte sie mit einem schneidenden Tone, der ihn aufsehen ließ. „Ein rothes Haar an Deinem schwarzen Rock!“

„An meinem schwarzen Rock?“ sagte er erstaunt. „Nicht möglich! Der Kellner im „britischen Hof“ hat erstens schwarze Haare und zweitens sind sie nicht so lang!“

„Der Kellner im „britischen Hof!“ stöhnte seine Frau erregt. „Laß doch dem unschuldigen Menschen seine schwarzen Haare! Das hier ist ein Frauenhaar!“

„Aber ich begreife Dich wirklich nicht, Eise!“ sagte der Direktor und legte die Zeitung weg. „Was geht denn mich das einfältige Haar an?“

„Das einfältige Haar! das einfältige Haar!“ rief sie. „So sagst Du heute! Gestern magst Du ja ganz anders gesagt haben! — Ungeheuer, Du warst auf der Redoute!“

„Eise,“ sprach er in bestimmtem, fast feierlichem Tone, „Du tränkst mich schon bitter durch die Form Deiner Aeußerung und dann haßt Du auch materiell unrecht! Ich war nicht auf der Redoute!“

„Woher dann das Haar?“ frug sie.

„Wachsen auf Deinem schwarzen Rock rothe Haare? Willst Du das behaupten?“

„Ich will gar nichts behaupten!“ entgegnete der Direktor, sich noch immer mäsigend.

„Aber behaupte auch Du nichts ohne Beweise!“

„Beweise genug!“ rief sie. „Ist das Dein Rock? Ja. Hing das Haar an Deinem Rock?“

„Ja! Wessen Verschulden ist es also, daß es dahin gelangte? Das Deine! Oder treibst Du etwa in Deinen freien Stunden ein Rockverleihgeschäft?“

„Eise,“ sagte der Direktor und fing an, sich nun gleichfalls aufzuregen. „Eise, laß diese Nadelstiche! Du kennst mich seit nunmehr fünf- und zwanzig Jahren! Leg' Deine fünf- und zwanzig-jährige — wie ich glaube, zu meinen Gunsten sprechende — Erfahrung in die eine Waagschale und dieses rothe Haar in die andere —“

„So wird die Schale mit dem rothen Haar hinabsinken,“ rief sie, „bergtief! Ihr Männer seid alle falsch — Ihr seid alle Verräther — daß man Euch einmal ertappen wird und muß, ist sicher — nur das „Wann?“ bleibt im einzelnen Fall fraglich!“

„Nun wollt ich doch,“ stöhnte der Direktor, „ich hätte den Kopf zu diesem rothen Haar bei den Ohren und könnte ihn Dir als Beweisstück für meine Unschuld vor Augen halten!“

„Heuchler!“ sagte sie. „Schweig! Ich werde heute in den „britischen Hof“ gehen —“

„Das wirst Du nicht! Das blamirt mich!“

„Das werde ich!“

„Das wirst Du nicht!“ rief er und klopfte mit dem Papiermesser auf die Tischglocke, um seinem Verbot mehr Nachdruck zu geben.

Zerstreute Kinder sind schwer zu regieren, das soll hier heißen, im richtigen Geleise zu erhalten. Sie erfordern deshalb vor allen Dingen Wachsamkeit von Seiten des Erziehers. Der Zügel, womit sie regiert werden, ist das Auge. Der Schüler muß möglichst bald zu der Erkenntnis kommen, daß dem Auge des Erziehers nichts entgeht. Er muß sich beobachtet wissen, auch wenn der Lehrer ihn scheinbar nicht ansieht. So wird er regiert wie ein Roß, dem der Reiter nie die Zügel schießen läßt.

(Schluß folgt.)

Lokales.

Pilgerfahrt nach Rom. Anlässlich des heiligen Jahres und des 900jährigen Jubiläums des ungarischen Katholizismus begibt sich am 24. April ein großer nationaler Pilgerzug unter Führung des Fürstprimas und des Episkopats nach Rom. Die Abreise erfolgt am genannten Tage um halb 9 Uhr Vormittags vom Dner Südbahnhof. Die Reise tour und retour ist auf 45 Tage mit einem Aufenthalt von fünf, respective zehn Tagen in Rom berechnet. Anmeldungen werden bei der Christinenstädter Pfarre (L. Bzl.) angenommen, wo auch weitere Auskünfte erteilt werden. Der päpstliche Hofsaplan Gustav König hat sich schon dieser Tage nach Rom begeben, um den Vatikan von der Pilgerfahrt zu verständigen und für einen feierlichen Empfang zu sorgen.

Ernennung. Der Handelsminister ernannte Julius Heuffel zum Schiffskapitän auf der 3. Stufe der IX. Gehaltsklasse bei der Schiffsfahrtsbehörde für die untere Donau.

Verlobung. Fräulein Ludmilla Regrey, Tochter des hiesigen Adjunkten der D.-D.-S.-G. Herrn Johann Regrey, hat sich mit Herrn Miklós Lugosi aus Budapest verlobt. Wir gratulieren!

Die Märzfeier in Orjova. Wie alljährlich, so feierten auch heuer die Fort- und Selbstbildungsvereine der Schuljugend hiesiger Staatsanstalten im festlich decorierten Turnsaal, welcher vom zahlreich erschienenen Publikum aller Kreise überfüllt war, die Märzfeier mit patriotischer Begeisterung, da sie jener glorreichen Zeit und jener ruhmvoller Männer nimmer vergessen kann, welche die schlafende Nation aus ihrer Lethargie rüttelten und zu frischen Thaten anspornten. Donnerstag waren es eben 52 Jahre, daß ein Häuflein Pester Studenten mit einem energischen Ruck die Fesseln des Geistes abschüttelte: am 15. März 1848 wurde die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aller zur ungarischen Krone gehörenden Völker proklamiert und an diesem Tage erblickte das erste Produkt der freien unzensurirten Presse das Tageslicht. Diese Freudenbotschaft drang bald bis in das entlegenste Winkelchen des Landes und auf den Gipfeln der Tátra wie auch auf den Spigen der östlichsten Székleralpen wurden Freudenteuer angezündet. Und wenn auch dem Freudentummel

„Das werde ich doch!“ entgegnete sie und maß das Haar mit dem Meterstab, „95 Centimeter! O ich unglückseliges Weib!“

Da trat Grethe ein.

„Es hat geläutet!“ sagte sie.

„Das war ich!“ murrte der Direktor. „Aber es hat Ihnen nicht gegolten! Scheren sie sich hinaus!“

„Nun sei auch noch grob mit dem unschuldigen Geschöpf!“ sagte seine Frau. „Nein, bleiben Sie da, Grethe, und kommen Sie einmal hieher zu mir! Was ist das?“

Wie Grethe das Haar und den Rock erblickte, brach sie in helles Schluchzen aus.

„Ach verzeihen Sie — verzeihen Sie nur — ich thu's ja nicht wieder!“ heulte sie.

„Was, Sie?“ rief die Direktorin empört.

„D, welch ein Abgrund thut sich vor mir auf! Bin ich blind gewesen? Die eigene Köchin hat er mit auf die Redoute genommen!“

Ihr Mann schlug die Hände zusammen.

„Nun reißt mir aber die Geduld!“ sagte er. „Grethe! Ich befehle — reden Sie: War ich mit Ihnen auf der Redoute?“

„Sie?“ Das Mädchen hielt vor Berwunderung im Weinen inne. „I wo werd' ich denn?“ stammelte sie. „s war ja mein Michel!“

„Ihr Michel?“ frug die Direktorin. „Wie kommt denn das rothe Haar an den Rock?“

der Märztag eine gar zu schwere Zeit folgte und nach der Niederwerfung des Freiheitskampfes die Ketten noch fester geschmiedet wurden, so verließ der Ungargott auch diesmal sein geliebtes Volk nicht, und seiner unermesslichen Gnade ist es zu verdanken, daß der edelsinnige Monarch, unser erlauchter und glorreich regierender König sich alsbald mit seiner treuen ungarischen Nation versöhnte und seit dieser Zeit scheint uns die Sonne der Freiheit um so strahlender entgegen und die friedliche Entwicklung unseres nationalen Bewußtseins schreitet mit riesigen Schritten voraus. Möge der Allmächtige das greise Haupt unseres erlauchten Königs segnen und ihn zur Festigung unseres theuren Vaterlandes und zur Freude seiner treuen Untertanen mit einem noch recht langen Leben und steter Gesundheit beschenken. Die oberwähnte Märzfeierlichkeit begann um 10 Uhr Vormittag und wurde mit dem Hymnus eingeleitet, welcher von sämtlicher Schuljugend gesungen ward. Nach einer kurzen Pause erschien an der Tribüne der leitende Präses des Fort- und Selbstbildungsvereines der Schuljugend hiesiger Staatsbürgerschule Herr Karl Kessler und hielt eine kurze, aber markirte Festrede, in welcher er in schwingvollen Worten der Ereignisse des 15. März gedachte und betonte, daß wir die Nachkommen der damaligen Helden sind und deren Andenken in unseren Herzen bewahren müssen. Nach dieser Rede folgte der „Märzcius 15-er“, ein vierstimmiges Lied, gesungen von den Mädchen und Knaben der Bürgerschule! dann „Nemzeti dal“ von Petöfi, deklamiert von Mária Káspó Schüler der 3. Klasse der Bürgerschule. Sodann „Kedves hon“ ein zweistimmiges Volkslied, gesungen von Gesangsverein der Mädchen der Bürgerschule; Hierauf deklamirte Krebez Katicza, Schülerin der VI. Klasse der Elementarschule: „A legszebb nap“ von Gyula Bersényi. Nach diesem folgte eine Deklamation des Schülers der 4. Klasse der Elementarschule Georg Barayák: „Emlékezés 1848/49“ von Elias Bálint. Dann folgte „Tó honfiak, honleányok legyetek“ gesungen von den Schülerinnen der Bürgerschule. Hierauf deklamirte Keszler Rozsa Schülerin der IV. Klasse der Bürgerschule „Märzcius 15-er“ von Juczóky Káspó. Und den Schluß der Festlichkeit bildete der vierstimmige Marsch „Szabadságért“ von Ronger Victor, gesungen von den Schülern und Schülerinnen der Bürgerschulen. Mit Freuden ergreifen wir diese Gelegenheit um zu constatiren, daß diese Festlichkeit eine der gelungensten zu betrachten, was allenfalls nur zur Ehre des derbiederer Lehrkörper dienen und ihnen zur besonderen Auszeichnung und Lohne für die unerschöpfliche Mühe, die sie sich mit den Schülern gegeben haben angerechnet werden muß.

Die Märzfeier, welche von dem aus der Orjovaer Intelligenz gebildeten Gelegenheits-Gesangs-Vereine arrangirt und vom einem zahl-

„Ach“, schluchzte Grethe wieder. „Das ist's ja eben. Ich hatte den Rock Sonntag Nachmittags, als Sie Beide irgendwo eingeladen waren, für Michel zum Feuerwehrkränzchen ausgeborgt und da muß wohl eines von meinen Haaren — ich hab' ja einige rothe drunter — beim Tanzen hängen geblieben sein, das ich gestern, als gnädige Frau nach dem Rock verlangten, in der Geschwindigkeit überjah —“

Der Direktor hätte in diesem Augenblick Modell zu einem römischen Imperator stehen können, der gerade einen besiegten Satrapen empfängt.

„Nun?“ sagte er.

„Es ist gut, Grethe!“ murmelte seine Frau. „Geben Sie!“

Als sie allein waren, streckte sie ihm beide Hände entgegen. „Vergiß!“ bat sie. „Die Verdachtsgründe waren auch zu schwerwiegend!“

„Ja, ja!“ lächelte er großmüthig. „Ein Zehntelgramm schwer und „haarhart“. Ich verzeihe, aber sei doch immerhin das nächstemal mit der Verleibung von Ehrenmitteln etwas sparsamer — weißt Du, es ist mir doch etwas überraschend gekommen, so plötzlich vom Direktor zum „Ungeheuer“ befördert zu werden!“

So schieden sie — sie zerknirscht — er „fein heraus.“

reichen distinguirten patriotischen Publikum besucht wurde, fand um 8 Uhr in den Casinolokalitäten bei gemeinschaftlichen Nachtmale statt und es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß auch hier das Publikum sehr enthusiastisch war, denn die vorgetragenen Lieder und Declamationen sind alle außer Erwartung auf das Beste und Schönste ausgefallen. Vorsonderlich ist die Festrede des Direktors der Bürgerschule Herrn Alexander Mihalik besonders hervorzuheben, an deren geistreichen Inhalt und schwingvollen Vortrag das Publikum ein Ergötzen fand. Zu gratulieren ist ferner dem Lehrer Peter Muntean, der die Declamation mit einem Schwung und Berwe zum allgemeinen Gefallen vorgetragen hat. Erwähnenswert ist auch die Rede des Lehrers Herrn Georg Nyéky, mit welcher er außer Programm das Publikum überraschte und durch deren schwingvollen Vortrag die allgemeine Anerkennung erntete. Die Festlichkeit dauerte bis in die Morgenstunden.

Lehrerversammlung in Jablanicza.

Samstag, den 10. März fand in der Gemeinde Jablanicza die Frühjahrsversammlung des Orjovaer Zweigs vom Krassó-Szörényer Lehrervereine unter reger Betheiligung der Mitglieder und Schulfreunde statt. Am Bahnhofs dortselbst angelangt, wurden die zahlreich erschienenen Träger der Kultur von einer Deputation empfangen und mittelst einer langen Wogenreihe in die schöne und wohlhabende Gemeinde gebracht, allwo dieselben vor dem Schulhause vom versammelten Gemeinderathe, an dessen Spitze der dortige gr. or. Pfarrer Herr Tattalu und Notar Herr Boszert stand, begrüßt wurden. Nach stattgehabter Begrüßung begann der praktische Vortrag des Lehrers Strojéku mit den Schülern der III. Klasse mit dem Zeitworte „achgeben“ in den 3 Hauptzeiten. Der Vortrag wurde von den Fachmännern kritisiert und für sehr gelungen bezeichnet, weshalb die Versammlung demselben für seine an den Tag gelegte Mühe und für den guten Vortrag Dank votirte. Es wurde nun die Versammlung durch den Vizepräses, Herrn Staatslehrer Kassai aus Mehadia eröffnet, indem er die erschienenen Kollegen und Gäste auf das Freundlichste begrüßte und seinem Bedauern darüber Ausdruck verlieh, daß unser Präses, Herr Bürgerschulprofessor Simon Glaser durch Krankheit verhindert ist, an der Versammlung theilzunehmen, und schritt zur Tagesordnung über. Es folgte sodann ein Vortrag über den Lehrplan der getheilten und ungetheilten Volksschule gehalten vom Herrn Bürgerschulprofessor Karl Kessler. An der Diskussion theilte sich auch unser allverehrter und beliebter Direktor Alexander Mihalik und wurde einhellig der Beschluß gefaßt an den im Herbst in dieser Angelegenheit gemachten Propositionen festzuhalten. Folgte noch eine Vorlesung im Stufengange des Diktandoschreibens vom Staatslehrer Michael Csingicza aus Mehadia. Dieselbe war recht gut gehalten und erntete derselbe wohlverdientes Lob. Es wurden noch interne Vereinsangelegenheiten verhandelt und der Ort der Herbstversammlung bestimmt. Der freundlichen Einladung des gr. or. Pfarrers Herrn Kende aus Pettnik, zufolge der auch den Verlauf der Sitzung mit gespannter Aufmerksamkeit anhörte, wurde die Abhaltung der nächsten Sitzung in der Gemeinde Pettnik beschlossen. Nun gings zum Banket, im großen Gasthause an welchem 35 Personen theinahmen. Die Rückkehr erfolgte Abends 9 Uhr.

Der Scharlach ist nach kurzer Ruhepause neuerdings wieder aufgetreten und ist das fünfjährige Töchterchen des Herrn Nikolaus Bajasch vorige Woche daran erkrankt.

Rauchfangbrand. Am 15. März l. J. fing im Hause des Herrn Jelenka der Rauchfang an zu brennen und die Funken des aus dem Rauchfange sich auf 2 Meter hoch erhebenden Flammen wurden vom Sturmwinde nach allen Richtungen hin geschleudert. Wenn die im Biley'schen Gasthause gewesenen Herren nicht sofort und im entscheidenden Momente zur Hilfe ge-

eilt wären und das Feuer überwältigt hätten, so wäre in einem Nu das ganze Stadtviertel in Brand gesteckt worden. Dank dem Wirtben Wiley für die schnelle Herbeischaffung der Leiter und den Zimmermannmeister Franz Bed, der mit Opferung seines eigenen Lebens, auf einem alten Stuhle auf den First des Hauses sich erhob und so die obere Oeffnung des Rauchfanges erreichen konnte, im Stande war, der Flamme Herr zu werden. Rauchfanglehrer Kreuzer hat vor 2 Tagen den Rauchfang gelehrt und aus dem ist zu ersehen, wie gewissenhaft er seine Pflicht erfüllt. Wolle die kompetente Behörde dem Rauchfanglehrer eine gute Lehre geben, welche er fürderhin stets vor Augen halten soll, bei Erfüllung seiner Pflicht, damit späterhin kein fremdes Eigentum oder sogar Menschenleben gefährdet werde. Dank der Vorkehrung, daß das Feuer nicht in später Nacht, sondern Abends 7 Uhr war.

Ausflügler. Am 11. April treffen unter Führung des Dekans der technischen Hochschule in Budapest Herrn Lipthay Sándor und des Wasserbau-Professors Herrn Kovács-Sebestyén Adárá circa 70-80 Techniker zum Studium der Regulierungsarbeiten hier ein.

Verlobung. Der hiesige Fleischhauermeister Herr Emerich Vorbély hat sich mit Fräulein Klonka Kánya aus Temesvár verlobt. Wir gratulieren.

Feuer. Donnerstag Nacht brannte es hier an zwei Orten, glücklicherweise ohne Schaden zu verursachen, u. zw. brannte ein Kamin im Hause des Kapitäns Herrn Zelenka und gleichfalls ein Kamin im Gemeindeamte. Bei dem heftigen Winde, der seit einigen Tagen herrscht, hätte leicht größeres Unglück entstehen können, wenn nicht rasch thätkräftige Hilfe zur Stelle gewesen und das Feuer gedämpft worden wäre. — Zur selben Zeit entstand in Herkulesbad ein größerer Brand, dem das Restaurations- und Kaffeehausgebäude beim Herkulesbrunnen zum Opfer fiel. Auch die meisten Einrichtungsgüter sind verbrannt, da bei der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, nicht viel gerettet werden konnte. Nur der fast übermenschlichen Anstrengung, mit welcher die Feuerwehr und helfsbereite Leute gegen das Element ankämpften, ist es zu danken, daß der Brand lokalisiert blieb.

Generalversammlung der Orsovaer freiw. Feuerwehr. Diese Versammlung fand programmgemäß Sonntag, den 11. März im Hotel „Goldener Hirsch“ statt. Aus der Zahl der Erschienenen war es zu ersehen, mit welcher Aufmerksamkeit man das Gebahren der Feuerwehr verfolgt, denn nicht nur sämtliche Mitglieder derselben nebst Ausschüßmitgliedern sind zur Versammlung erschienen, sondern auch ein großer Theil der hiesigen Intelligenz beteiligte sich an derselben. Der verdienstvolle Präses derselben Herr Johann Schramm begrüßte die Versammlung in warm empfundenen Worten und übergab zur Tagesordnung, deren 1. Punkt der Bericht des leitenden Ausschusses bildete, der in seinem ganzen Umfange folgt:

Sehr geehrte Generalversammlung!

„Indem wir nun das XIX. Mal vor die geehrte Generalversammlung treten um Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr zu erstatten, sind wir bemüht Ihnen in alle Zweige unseres Vereinslebens Einsicht gönnen zu lassen.“

Ein erfreulicher Moment ist, daß die Zahl und die Intensivität der Brände von Jahr zu Jahr abnimmt, so daß wir schon seit einer Reihe von Jahren fast gar keine, zumindest kaum nennenswerthe Brände zu verzeichnen haben, wie es auch im abgelaufenen Jahre der Fall war, wo die Feuerwehr bloß bei 5 kleineren Bränden ausgerückt und nur geringen Eingriff that.

Größere und kleinere Übungen hat die Feuerwehr im abgelaufenen Jahre 8 abgehalten. Paradeausrückungen haben 3 stattgefunden. Bei einem Todesfalle gab das Korps dem verstorbenen Kameraden das letzte ehrende Geleit. Theater und andere Wachen versahen die Mit-

glieder abwechselnd in genügender Anzahl. In abgelaufenem Jahre wurde eine ordentliche Jahresgeneralversammlung, 6 Ausschüßsitzungen und 3 Corpsversammlungen abgehalten, in welchen die laufenden Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung fanden. Die Mitgliederbewegung betreffend ist zu berichten: Ende 1898 waren 53 aktive Mitglieder. Zuwachs keiner, ausgetreten sind 5 und gestorben ist ein Mitglied, sohin der aktive Mitgliederstand heute 47 Mann beträgt. Unterstützende Mitglieder zählt der Verein 34. Bei dieser Stelle müssen wir des Todes, Johann Hentich, Erwähnung thun, der zugleich Gründer und Zugführer des II. Zuges war und der Feuerwehr große Dienste geleistet hat. Sein Andenken an ihn, sei uns stets bewahrt.

Wie aus dem Cassaabschlusse hervorgeht, wurden im abgelaufenen Jahre sammt Saldo des Vorjahres 1923 Kronen und 6 Heller ver-einnahmt und 1054 Kronen 10 Heller verausgabte; es ergibt sich daher ein Saldo von 868 Kronen 96 Heller. Laut Inventar der Feuerwehr weist dasselbe nach Vornahme der üblichen Abschreibungen einen Totalwerth von 7184 Kronen auf; außerdem besitzen wir einen Jahressfond in der Höhe von 779 Kronen 86 Heller und einen Uniformierungsfond im Betrage von 376 Kronen 92 Heller Baar. Zusammen 2025 Kronen und 74 Heller.

Wenn es uns auch nicht gegönnt ist, Vorräthe anzusammeln, so kann auch mit Recht und Stolz darauf hingewiesen werden, daß die uns zugehenden, freilich nicht immer ausreichenden Mittel wohl angewendet werden und durch diese geringen Mittel, weit größere Ausgaben, die eine Berufsfeuerwehr eventuell erfordern würde, unserer Stadt und deren Einwohner erspart bleiben.

Die Idee, mit welcher sich unsere Feuerwehr im verflossenen Jahre getragen, einen Geräth- und Mannschaftswagen anfertigen zu lassen, mußte wegen Raumangel der Unterbringung derselben fallen gelassen werden.

Anknüpfend an diesen Punkt erlauben wir uns der geehrten Generalversammlung zu berichten, daß die löbliche Gemeinde Orsova zum Baue einer neuen Kaserne in hochherziger Weise den Betrag von 4000 Kronen bewilligt und der Aufbau derselben baldigt in Angriff genommen werden wird.

An dieser Stelle sei sowohl der Orsovaer Gemeinde, wie auch der Orsovaer „Neuen Sparkassa“ sowie Allen unseren Gönnern bester Dank ausgedrückt.

Der Eifer und die Hingabe für unsere so gemeinnützige Institution ist, trotzdem daß das Corps den 18-jährigen Bestand bereits überschritten hat, nicht abgeschwächt, wird im Gegentheil im Bewußtsein der sachgemäßen Fortschritte immer intensiver und so wollen und werden wir auch fernerhin unsere ganze Kraft einsetzen, zum Schutze und Wohle unserer Mitbürger, dem Feuer und sonstigen elementaren Gefahren trotz zu bieten im Sinne unseres Wahlspruches: „Gott zu Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“

Es folgten hierauf die Berichte des Cassiers und des Verwalters, welche alle insgesamt zur befriedigenden Kenntniß genommen wurden und den Funktionären für ihr uneigennütziges und rastloses Wirken protokollarischer Dank votirt wurde. Inoem noch minder wichtige Gegenstände verhandelt wurden, erhob sich unser tüchtige und beliebte Oberkommandant Herr Ignaz Freyler um in warmen Worten dem Präses Herrn J. Schramm für sein erspriechliches und unverdrossenes Wirken in der Feuerwehr im Namen derselben Dank auszudrücken. Nachher wurde die Versammlung geschlossen und die wackeren Feuerwehrmänner und deren Freunde blieben bei einem ungezwungenen Commers und froher Raune noch recht lange beisammen.

Selbstmord. Der beim hiesigen Gendarmeriekommando zur Probendienstleistung eingetheilte Gendarm Johann Baf hat sich Donnerstag erschossen und wurde am Freitag Nachmittag beerdigt. Als Motiv der That wird gekränkter

Ehrgeiz angegeben, da Baf infolge Kränklichkeit für den Dienst zu schwach befunden und seine definitive Aufnahme daher unmöglich gewesen wäre.

Geboren wurde dem hiesigen Gastwirth Herrn W. Szegedy ein Mädchen. Wir gratuliren!

Essentieller Dank. Als neuer Beweis dessen, daß unsere Geldinstitute ihre Aufgabe nicht allein in der Fruktifizierung der Einlagen ihrer Mitglieder — also in materieller Hinsicht zu lösen suchen, sondern auch auf kulturellem Gebiete indem sie stets einen Theil ihres reinen Einkommens der sich mit der Erziehung und Bildung der Zukunfts-Bürger befassenden Instituten widmen, diene der neuerdings von der „Neuen Orsovaer Sparkassa“ verabsolgte Spende u. zw. an die hiesige Privat Bürger-Mädchenschule 40 Kronen, und an den Orsovaer Kultur-Verein 60 Kronen, wofür dem löbl. Geldinstitute sowohl von der Direktion der Ersteren als auch von dem Präsidium des Letzteren der innigste Dank ausgesprochen wird.

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Schlepp-Bewegung.

März abgegangen:

Nr.	Mztr.
14. 6587 mit Hirse	3057 nach Budap.
337 mit Mais	3519 nach Passau

Serbische Schifffahrt.

März abgegangen:

Nr.	Mztr.
16. 6 mit Güter	200 nach Belgrad

Wasserstand.

Vom 11. bis 17. März 1900.

In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	11	12	13	14	15	16	17
ORSOVA	375	368	360	352	346	346	327
EISERN-THOR	188	184	180	176	173	173	163

Verantwortlicher Redakteur: Geza Futterer.

Gasthaus-Eröffnung.

Beehre mich dem geehrten Publikum von Orsova und Umgebung die höflichste Anzeige zu machen, dass ich in Zsupanek Karánsebeser-Strasse im eigenen Hause ein

Gasthaus

eröffnet habe und wird mein Bestreben sein, meine geschätzten Gäste in zuvorkommenster Weise mit vorzüglichen Speisen und Getränke zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Carl Binder,

Gastgeber.

Zu vermieten.

Mein im Orte Jeselnicza an der Hauptstrasse habendes Gebäude bestehend aus:

1 Gewölbe, 2 Zimmer, Küche, Keller, Magazin, Stallung und Schoppen

nebst einem kleinen Garten gebe ich vom **1. Mai** d. J. auf mehrere Jahre in Pacht.

THERESIA OBERDORFER,
Orsova.

Olmützer-Quargeln

(Bier-Käse)

versendet in vorzüglichster Qualität ab

Olmütz ein Postkistchen	Kronen	3.—
Rahmkäse	"	5.—
Schweizerkäse	"	7.50
Sämmtliche Käsesorten	"	5.—

Für Wiederverkäufer offeriere in Bahn-Kistchen ca. 15 Kg. schwer

Quargeln Nr. 2	3	4	5	per Schock
Kronen	64,	96,	112,	150.

ab Olmütz per Nachnahme

L. Natzler, Olmütz.



Agenten,

tüchtig und solid, werden zum Verkauf meiner renommirten, neuartigen

HOLZROULEAUX

und

JALOUSIEN

überall gegen höchste Provision aufgenommen:

Ernst Geyer,

Braunau in Böhmen. 2-3



Chocolat

SUCHARD

Cacao

Ueberall
käuflieh

48-52

Nichters Anker-Bain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erfaltungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Bain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollstündliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Zörög, Apotheker in Budapest.**

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weisse jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Nichter als unecht zurück.**

J. Ad. Nichter & Cie., I. L. Hoflieferer.
Budapest.



335. szám.
1900. tkvi.

Ärverési hirdetményi kivonat.

Az orsovai kir. járásbírótság mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy az orsovai tisztí egyletnek Meder József drenkovai lakos végrehajtást szenvedő ellen 12000 korona tőke, ennek 1899. évi február hó 1-től járó 6% kamatai 225 korona 60 fill., per. 86 korona 30 fill. végrehajtási már megállapított, ugy 33 korona 20 fill. jelenlegi es még felmerülendő költségek erejéig az ezen kir. járásbírótság mint telekkönyvi hatóság területén levő Orsován község 233 lap számú telekkönyvében Meder József tulajdonaként felveit 234 számú ház és 352□-öl házhelyre 3396 korona becs mint kikiáltási ár mellett nyilvános árverés útján és pedig külön — külön az 1881. évi LX. tez. 156 §-a értelmében el fog adatni.

Határnapul 1900. évi május hó 10. napjának d. e. 9 órája a telekkönyvi irodába kitűzetik, mely alkalommal ezen ingatlanság a becsáron alól is eladtnak.

Kikiáltási ár a fentebb kitett becsár melynek 10%a a venni szándékozók által készpénzben vagy az 1881. évi LX. tez. 42 §-ában foglalt árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt igazságügyi ministeri rendelet 8 §-ában kijelölt ovadék képes papirokban a kiküldött kezéhez bánatpénz gyanánt leteendő, vagy annak a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervény kiszolgáltatandó.

Az árverés egyéb feltételek kebelbeli telekkönyvi hivatalban és az orsova község előjáróságánál a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

A kir. járásbírótság mint telekkönyvi hatóság.

Orsován, 1900. február hó 9-én.

Farkas, kir. albiró.

Anzeige.

Erlaube mir einem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass ich die Vertretung für

Färberei und chemische Reinigung

von Herrn PÉTER MÜLLER aus Temesvár

übernommen habe u. zw. werden alle Arten **Damen-, Herren- und Kinderkleider, Balltoiletten, Cravaten, Handschuhe, Vorhänge, Sonnenschirme** etc. zum Färben (in jeder Farbe) und chemisch Reinigen übernommen.

Für echte Farbe wird garantirt.

Hochachtend

Ernö Hambeck,

Damenschneider.

Danksgiving.

Kammer Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn
Erzherzogs Leopold Salvator.

Allgemeine Asbestwaren-Fabrik.

Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator ist mit den mit Asbestsohlen angefertigten Schuhen **sehr zufrieden.** Höchstderselbe hat die Schuhe auf einer längeren Fusstour gebraucht und gefunden, dass der Fuss nicht so, wie bei gewöhnlichen Schuhen, ermüdet war. Ich sende ein Paar Jagdschuhe als Muster mit dem Ersuchen, ein Paar ganz gleiche mit Asbestsohlen bei demselben Schuster zu bestellen, dann hieher zu senden.

Hoffentlich werden diese Jagdschuhe genau so gut gemacht sein und so gut entsprechen, als die Salonschuhe entsprochen haben.

Agram, 8. Juli 1898.

KRAHL, Rittmeister.

Excellenz Herr Dr. Alexander Wekerle schreibt Folgendes:
Gehrter Herr Doctor!

Die mit Asbest-Einlage versehenen Schuhe haben sich ausgezeichnet bewährt. Ich gehe darin fest und weich, und haben auch meine Fuss-Schmerzen aufgehört, so dass — ich glaube — mein Fussleiden keiner weiteren ärzlichen Pflege benöthigen dürfte.

Für Ihren freundl. Rath dankt bestens
Dános, 17. September 1897.

in Verehrung Ihr
ALEXANDER WEKERLE.



Kein Fussleiden mehr!



Schützt die Füsse gegen Wärme, Nässe und Schweiß.

Keine Hühneraugen, keine Schweißfüsse, keine Verhärtungen,

keine Schwielen, keine Frostbeulen, keine Sohlenbrennen.

Nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei dem, der seine Schuhe mit **Dr. Högyes'schen Hygienischen Asbest-Einlage-Sohlen** versieht.

Preis per Paar doppelstarke **1.20**, einfachstarke **60**, Sandsohlen **40 kr.**,
für Kinder die Hälfte.

In welchem Masse sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, dass die **k. u. k. gemeinsame und k. ung. Honvéd-Armee** 22.500 Paar bestellt hat, welche bereits abgeliefert wurden.

Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages franco. Danksagungen und Aufklärungen gratis.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Allgemeine Asbestwaren-Fabrik Commandit-Gesellschaft,
Budapest, VI., Herzensgasse 18.